

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 3

Artikel: Die Kirche hat sich nicht nur in die Welt der Armen hineingegeben, um ihnen Hoffnung zu geben, sondern sie hat sich auch verpflichtet, sie zu verteidigen
Autor: Romero, Oscar A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn unser Leben, das des Einzelnen wie das der Gemeinschaft, das religiöse wie das politische, darauf hinzielt, die Armen vom Kreuz herunterzuholen, dann sind sie für uns eine frohe Botschaft, und unser Leben wird ein erfülltes sein. Es wird in Erfüllung gehen, was der Prophet Jesaja so wunderschön ausdrückt:

- Ein neuer Himmel und eine neue Erde werden geschaffen: Eine Erde, auf der keiner Häuser baut, damit andere sie bewohnen; auf der keiner die Felder bestellt, damit andere seine Früchte essen; auf der jeder baue und jeder arbeite, für sich selber, für seine Familie, für seine Mitbrüder.
- Es wird der Tag anbrechen, an dem der Fuchs und das Schaf gemeinsam speisen werden.
- Es wird der Tag anbrechen, an dem es auf meinem heiligen Berg kein Anlass mehr zu Klagen geben wird.

Die Armen sind für uns Christen das Ebenbild Gottes. Ich möchte Euch und auch uns in aller Schlichtheit sagen: Haben wir keine Angst vor den Armen! Sie erschrecken uns, ja natürlich, wie der Hirsch Jowas, der kein Gesicht und keine Gestalt hat. Wie oft möchten wir sie, die Armen, nicht sehen.

Wir dürfen aber auch die sozialen Revolutionen und die Befreiungskämpfe nicht idealisieren. Das macht Angst, das erschreckt uns.

Haben wir keine Angst! Die Armen werden uns eine grosse Hoffnung sein. Sie werden uns zeigen, was Solidarität, was Liebe ist.

Ich glaube, wenn wir uns für die Armen einsetzen und mit ihnen zusammenarbeiten, sind wir auf dem Weg zu Gott, unserem Vater.



Die Kirche hat sich nicht nur in die Welt der Armen hineinbegeben, um ihnen Hoffnung zu geben, sondern sie hat sich auch verpflichtet, sie zu verteidigen. Die armen Mehrheiten unseres Landes werden täglich durch die wirtschaftlichen und politischen Strukturen unterdrückt und niedergehalten. Unter uns sind die schrecklichen Worte der Propheten Israels Realität. Denn unter uns leben jene, «die den Unschuldigen für Geld und den Armen für ein Paar Sandalen verkaufen» (Am. 2,6), jene, «die Schätze von Frevel und Raub in ihren Palästen sammeln» (Am. 3.10), jene, «die die Armen schinden» (Am. 4,2), jene, «die immer nach Frevelregiment trachten und auf elfenbeingeschmückten Lagern schlafen» (Am. 6,3f.), jene, «die ein Haus zum andern bringen und einen Acker an den anderen rücken, bis kein Raum mehr da ist und sie allein das Land besitzen» (Jes. 5,8). Diese Worte der Propheten Amos und Jesaja sind nicht ferne Stimmen, die uns über Jahrhunderte hinweg erreichen, das sind keine Texte, die wir ehrerbietig in der Liturgie verlesen. Das sind Realitäten, deren Grausamkeit und Intensität wir täglich erleben.

Die Welt der Armen in ihren konkreten politischen und sozialen Merkmalen lehrt uns, wo die Kirche Fleisch werden muss, um eine falsche Universalisierung, die immer auf eine Komplizenschaft mit den Mächtigen hinausläuft, zu vermeiden. Die Welt der Armen lehrt uns, wie christliche Liebe aussehen muss, wenn sie wirklich Frieden schaffen will, und demaskiert falschen Pazifismus, Resignation und Untätigkeit. Die Welt der Armen lehrt uns, dass die erhabene christliche Liebe den dringenden Kampf um Gerechtigkeit für die Mehrheit nicht fliehen darf, sondern auf sich nehmen muss. Die Welt der Armen lehrt uns, dass Befreiung nicht erreicht wird, wenn die Armen Adressaten des wohlthätigen Handelns von Staat und Kirche sind, sondern nur, wenn die Armen selbst die Akteure und Protagonisten ihres Kampfes um Befreiung sind und auf diese Weise die falschen Grundlagen des Paternalismus — auch des kirchlichen — aufdecken.

(Oscar A. Romero aus Anlass der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Löwen am 2. Februar 1980)